



Quelle: IKK e.V.

IKK E.V. – GESUNDHEIT TRIFFT ZIRKUS



Berlin, 1.6.2016

Es waren bis zu diesem Abend herrliche Frühsommertage in Berlin, aber just für diesen Abend waren relativ plötzlich Regen und Gewitter angekündigt.

An diesem 1.6. war es schwül, aber oh Wunder – es blieb trocken und auch von Gewittern keine Spur, sodass man einen wundervollen Sommerabend im Garten der Bar jeder Vernunft verbringen konnte.

Manchmal muss man einfach Glück haben.



Quelle: IKK e.V.

Nach einigen ersten Gesprächen und fröhlichem Lachen wurden alle in den Spiegelsaal gerufen, suchten sich einen guten Platz und warteten gespannt auf die Darbietungen. Der Saal war, einer Klimaanlage sei Dank, wohltemperiert.

Wie in jedem Jahr wurden die aus ihren Büros heraneilenden Gäste herzlich begrüßt, Erfrischungen und kleine Häppchen gereicht. Unter den Gästen sah man etliche CDU Abgeordnete, warum gerade von der Union so viele erschienen waren, konnte man an diesem Abend und auch in den nächsten Tagen nicht klären.

Schnell machte sich eine entspannte Stimmung breit, wie es nur in der Bar jeder Vernunft möglich ist. Die Mischung zwischen Biergarten und Kulturtempel ist einzigartig und dürfte in ganz Deutschland ihresgleichen suchen.

Erwin Rüdgel (MdB CDU);
Quelle: IKK e.V.



Hans Peter Wollseifer begrüßte die Gäste auch im Namen seines Vorstandskollegen Hans-Jürgen Müller und des gesamten Teams des IKK e.V. Anpacken, Probleme lösen, Zukunft gestalten – so gehe das Handwerk die Dinge an. Das habe Tradition und der Weg

Hans Peter Wollseifer (IKK e.V.);
Quelle: IKK e.V.

sei erfolgreich. Genau dies wünsche er sich vom Gesetzgeber, aber auch von der Selbstverwaltung. Die Innungskrankenkassen gingen hier voran, aber leider sehe er noch einige Defizite. Obwohl die gesamte ökonomische Lage gut sei, dürfe man die Arbeit an den Rahmenbedingungen nicht außer Acht lassen. Zwar habe die Koalition sich vieles vorgenommen, aber sie vermissten die Langfriststrategie. Die große Koalition verteile das Geld der Versicherten und der Arbeitgeber großzügig und noch sei kein Ende in Sicht. Die GKV rechne für 2016 mit rund 405 Mio. € Mehrausgaben. Der Abbau von Unter- und Überversorgung oder die Verbesserung von Behandlungsprozessen seien richtig, wenn aber langfristig bis zu 500 Mio. € dafür aufgebracht werden müssten, um die Angleichung der Vergütung der Ärzte zu gewährleisten, stimme etwas nicht. Kritisch sähen sie auch den Innovationsfonds. Das Ziel sei richtig, doch der Weg dahin mehr als fragwürdig. Der Innovationsfonds werde nicht aus Steuermitteln finanziert, was auf der Hand liegen würde, sondern aus Versichertengeldern. Welche Projekte gefördert würden, entschieden aber nicht die Krankenkassen, sondern ein Expertenbeirat. Im Innovationsausschuss habe sich das BMG und das



BMF ein Mitentscheidungsrecht mit 3 von 10 Stimmen gesichert. Sei dies noch das Prinzip der Selbstverwaltung? Nein!

Auch das Krankenhausstrukturgesetz sei kostspielig und wenig effizient. Die angekündigte strukturelle Marktberreinigung sei dem sommerlichen Lobbyspiel zum Opfer gefallen. Für die rückläufige Investitionsfinanzierung seitens der Länder sei wieder keine Lösung gefunden worden, stattdessen solle ein Strukturfonds es richten. Jetzt solle schon Geld fließen, wenn eine Abteilung ein neues Türschild erhalte. Dies sei kein Krankenhausstrukturgesetz, sondern ein Krankenhausstrukturerhaltungsgesetz, werde aber bis 2020 5 Mrd. € kosten. Ob die angestoßene Qualitätsinitiative dies aufwiege, müsse jeder für sich selbst entscheiden.

Sie könnten aber auch loben. Es sei richtig, die Prävention zu stärken, aber auch hier habe die Politik nicht zu Ende gedacht. Trotz Betonung der gesamtgesellschaftlichen

Aufgabe bleibe die GKV der Hauptfinanzierer. Völlig unverständlich sei, dass die BZgA, eine Bundesbehörde, aus Beitragsmitteln der Sozialversicherung finanziert werden solle. Dies werde derzeit gerichtlich überprüft, veranlasst vom Verwaltungsrat des GKV-Spitzenverbandes.

Er wolle die vielen Mitstreiter loben, die, jeweils aus anderer Sicht, oft jedoch mit dem gleichen Ergebnis sich die Wirkung des derzeitigen Morbi-RSA ansähen. Alle kämen zum Ergebnis, dass kurzfristiger Änderungsbedarf bestehe. Ein auf Solidarität aufgebautes System werde nur akzeptiert, wenn der Ausgleich fair, transparent und manipulationssicher sei. Die Politik müsse erkennen, dass eine Mehrheit der Kassen dringenden Änderungsbedarf formuliere, nicht aus Langeweile, sondern aus echter Betroffenheit. Das Argument, das sie in vielen Gesprächen hörten, nämlich eine Reform sei zu

kompliziert und die Wirkung unberechenbar, trage nicht. Die Politik habe das System eingeführt und müsse nun auch die Verantwortung für Komplikationen tragen. Vorschläge lägen auf dem Tisch, jetzt heiße es anpacken und handeln.

Ein Thema liege ihm besonders am Herzen, das seien die aktuelle Flüchtlingssituation und der Zusammenhalt der Gesellschaft. Er empfinde es als beschämend, dass die hier lebenden Flüchtlinge immer noch keinen direkten Zugang zu ärztlicher Versorgung erhalten hätten. Es existiere nach wie vor ein Flickenteppich unterschiedlicher Regelungen, eine gemeinsame Rahmenempfehlung sei bis heute nur ein Entwurf, aber warum dauere dies alles so lange? Er sage all jenen Dank, die sich für die Flüchtlinge eingesetzt hätten und einsetzten, sodass die Versorgung nicht zusammengebrochen sei. Er sage Dank an die vielen freiwilligen Helfer,

an Ärzte und Pfleger, an Apotheker und wer sonst noch dazu beigetragen habe, die medizinische Versorgung der Flüchtlinge zu sichern. Das Handwerk agiere schneller als die Politik, z.B. in der Ausbildung. Bis zu 10.000 Flüchtlinge würden in den nächsten beiden Jahren integriert. Das schaffe das Handwerk.

Bis zur Bundestagswahl 2017 habe die Politik noch zahlreiche Gesetze vor, zu

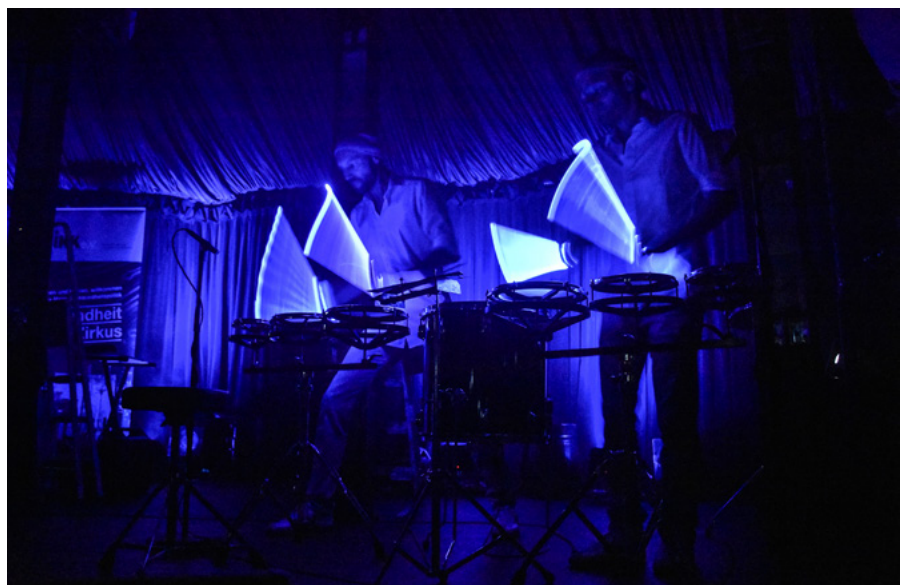


Quelle: IKK e.V.

**Jürgen Hohnl (IKK e.V.);
Quelle: IKK e.V.**

verabschieden, das PSG III, das Bundessteilhabegesetz, die Reform der Hilfsmittelversorgung. Um die Weiterentwicklung des Arzneimittelrechts nach dem Pharmadialog werde offenbar noch gerungen. Es bestehe noch Hoffnung, dass der grundsätzlich positive Weg, den Preis an einen Zusatznutzen zu knüpfen, und einer stärker evidenzbasierten Versorgung nicht aufgegeben werde. Mit Sorge sehe er die sukzessive Entmachtung der Selbstverwaltung, eine grundlegende Abkehr vom Subsidiaritätsprinzip. Er spreche von Überlegungen, die unter dem Motto „Stärkung der Selbstverwaltung“ genau das Gegenteil bezwecken, den staatlichen Einfluss, den Durchgriff zu stärken. Gründe mögen ernsthaft vorliegen, warum das Vertrauen in die Selbstverwaltung nicht zum Besten bestellt sei, aber deshalb dürfe nicht am Grundprinzip der sozialen Selbstverwaltung gerüttelt werden.

„Wir lassen uns nicht durch Fehler einzelner in unseren Rechten beschneiden.“ Diese Diskussion führten sie entschlossen und gemeinsam als Versicherten- und Arbeitgebervertreter weiter. Dann wünschte er noch einen anregenden und launigen Abend und übergab das Mikrophon an Jürgen Hohnl.



Double Drums; Quelle: IKK e.V.

Sie hätten das Programm geändert, so Jürgen Hohnl, es sei nur noch ein Programmblock, danach habe man Zeit, miteinander zu essen und viele gute Gespräche zu führen. Heute finde das Gewitter im Saal statt und nicht draußen. Dann stellte er die Double Drums, Alexander Glöggl und Philipp Jungk, vor.

Beide hätten an der Musikhochschule München in klassischer Trommel und Rhythmus ihr Examen abgelegt und träten seit 2004 als Double Drums in Japan, in Südamerika, in aller Welt auf.



Alexander Glögger; Quelle: IKK e.V.



v. l.: Philipp Jungk, Alexander Glögger; Quelle: IKK e.V.

Alexander Glögger berichtete, sie suchten überall auf der Welt nach neuen Instrumenten, manchmal auch im Baumarkt – Obi liege ganz vorn.

Dass dieser Baumarkthinweis durchaus der Wirklichkeit entsprach, konnte man bald sehen, eine Bohrmaschine kam zum Einsatz, Plastiktonnen und Kanister dienten als Resonanzböden,



Quelle: IKK e.V.

Dann bezog Alexander Glöggler das Publikum ein, es wurde rhythmisch geklatscht, die Rhythmen änderten sich, das Publikum wurde in 2 Gruppen geteilt und dazu wurde getrommelt. Die Rhythmen waren teilweise hochkomplex mit zusätzlichen Elementen, Becken und seltsamen Beckenkonstruktionen. Dazu wurden „fiktive Klangelemente“ integriert.

Alexander Glöggler versuchte sich als Luftdrummer, dann spielten die beiden Double Drums wieder die große Pauke, lockten einer Ikea Reibe und einem Papierkorb, einem Set aus Stielkasserollen bezaubernde Rhythmen hervor, auch das berühmte Blasen auf der Gießkanne durfte nicht fehlen.

Das Publikum war begeistert – überall sah man Füße, die mitwippten. Die Begeisterung war groß und auch die Bereitschaft zu klatschen.

Kochtöpfe, Kuhglocken, Putzeimer und vieles mehr wurden als Musikinstrumente eingesetzt.

Was folgte, war synchrones Hochleistungstrommeln. Manchmal hatte es asiatische Anklänge, manchmal südamerikanische, dann wieder glaubte man, Trommel und Pauke der klassischen Musik zu erkennen.

Bis zum letzten Moment blieb es spannend.



Quelle: IKK e.V.



Quelle: IKK e.V.



Quelle: IKK e.V.



Quelle: IKK e.V.

Dann überreichte Jürgen Hohl 2 Blumensträuße und alles begab sich wieder in den Biergarten, um zu essen und sich zu erfrischen.

Es herrschte schnell die berühmte Biergartenstimmung, es wurde viel gelacht, aber auch ernsthaft diskutiert, über die Politik der Regierung, ihr gespanntes Verhältnis zu den Abgeordneten und vor allem zu den Eckpunkten für ein Selbstverwaltungsstärkungsgesetz. Das letztere erregte die Gemüter mehr, als einige Politiker wohl angenommen hatten.



Quelle: IKK e.V.



v. l.: Rainer Hess, Christina Tophoven (BPTK); Quelle: IKK e.V.

Langsam ließ die Schwüle etwas nach, und alle amüsierten sich prächtig. Es war ein wunderschöner Abend wie aus einem Bilderbuch.

 **HIGHLIGHTS**
MAGAZIN



v. l.: Karsten Neumann (IGES), Anne-Kathrin Klemm (BKK Dachverband);
Quelle: IKK e.V.